

Valentina Torri

**Zeichen friedlicher und bewaffneter Wallfahrt
in der toskanischen Skulptur des 12. Jahrhunderts
um Guilielmus und Biduinus**

- Zusammenfassung -

Die Arbeit untersucht, inwieweit die *peregrinatio* - aufgefaßt sowohl in ihrer friedlichen Konnotation der Pilgerbewegungen als auch in ihrer bewaffneten und kriegerischen Dimension der Kreuzzüge - ikonographische Spuren in der toskanischen Plastik des 12. Jahrhunderts hinterlassen hat.

Guilielmus und Biduinus stellen in jenem Jahrhundert die zentralen Figuren am Bildhauerhorizont der Toskana dar. Guilielmus, davor mit der skulpturalen Ausschmückung der Fassade des Doms zu Pisa beschäftigt, wird mit der Kanzel derselben Kirche (1159-1162) einen Prototyp schaffen, der für die nächsten Bildhauergenerationen richtungweisend sein wird: Sie ist die erste einer Reihe von ähnlich strukturierten Kanzeln mit figürlichem Schmuck, sie liefert ikonographische Muster und gilt außerdem als stilistisches Vorbild. Der um eine Generation jüngere und in den 80er Jahren des 12. Jahrhunderts tätige Biduinus geht aus der Nachfolge des Guilielmus heraus, grenzt sich aber schnell als eigenständiger Meister mit eigener großer Werkstatt ab. Eine Reihe von Bildhauern, die in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts arbeiten, werden sich stilistisch nunmehr an Biduinus orientieren.

Die Werke und Werkensembles, die sowohl den beiden Hauptmeistern Guilielmus und Biduinus als auch ihrem künstlerischen Umkreis zuzuordnen sind, werden im Katalog der Arbeit in dreißig Nummern ausführlich behandelt. Ziel des Katalogs ist, eine Basis an Daten zu schaffen, die wesentliche Fragen bezüglich dieser bisher in der Fachliteratur überhaupt nicht oder nur ungenügend behandelten Skulpturen klären. Nach den Standort-, Maß- und Materialangaben werden für jede Katalognummer der Erhaltungszustand sowie die dokumentierten bzw. zu rekonstruierenden Standort- und Funktionsveränderungen geschildert. Es folgt dann eine Beschreibung der dargestellten Motiven und der eingemeißelten Inschriften (mit deutscher Übersetzung). Schließlich findet eine Erörterung der Zuschreibung- und Datierungsfragen sowie eine Auflistung der objektspezifischen Bibliographie statt.

Die durch den Katalog gewonnenen Erkenntnisse dienen im Hauptteil der Arbeit zur Untermauerung eines Diskurses, der werkübergreifend angelegt und der anfangs beschriebenen Hauptfrage gewidmet ist. Dabei ergibt sich die grundsätzliche Feststellung, daß ein ikonographischer Einfluß der *peregrinatio* nur bei Werken auszumachen ist, die für eine exponierte, öffentliche Stellung gedacht waren. Die Gegenprobe bietet der Brunnen für den Kreuzgang von San Frediano in Lucca an, auf dem Inhalte thematisiert wurden, die die Stärkung der innerstädtischen Position des Stiftes dieser Kirche bezwecken, aber weder Wallfahrt noch Kreuzzug ansprechen.

Für die Skulpturen, die hingegen an die breite Öffentlichkeit gerichtet waren, lassen sich verschiedene Themenkomplexe herausarbeiten. Die wiederholte Darstellung des Einzugs Christi in Jerusalem auf den von Biduinus geschaffenen Türstürzen ruft den Stellenwert der Heiligen Stadt als absoluten Inbegriff der *peregrinatio* hervor, welcher aber durch die Einbeziehung von lokal verehrten Heiligen in die Darstellungen immer wieder einen ortsgebundenen Bezug erhält. Als Wegweiser auf die anderen beiden Ziele der *peregrationis maiores*, nämlich Rom und Santiago de Compostela, dienen die Skulpturen des Hospitals in Altopascio, einer der größten Einrichtungen zur Pilgerunterbringung in der mittelalterlichen Toskana. Auch Hinweise auf lokale Wallfahrtsziele fanden ihren Niederschlag in der Skulptur. Dies ist der Fall bei den Fassadenskulpturen von Sant'Andrea in Pistoia, in deren Mittelpunkt die Reise der Heiligen Drei Könige und deren Anbetung des Christuskindes stehen. Diese prozessionsartigen Szenen spiegeln die kultischen Ereignisse um die Jakobusreliquie in der Pistoieser Kathedrale wider. Eingebettet im gesamten architektonischen, skulpturalen und inschriftlichen Programm des Pisaner Domareals stellt die Kanzel des Guilielmus ein spezielles Zeugnis des pisanischen Kreuzzugsgedanken dar. Durch eine einzigartige Darstellung der Grabwächter weist sie vorwarnend auf die prekäre Situation in Jerusalem nach dem zweiten Kreuzzug hin. Die religiösen und militärischen Feinde, d. h. die Andersgläubigen aus Nordafrika und dem Nahen Osten, auf die auch die Kanzel des Guilielmus anspielte, erfahren schließlich in der gesamten toskanischen Skulpturproduktion des 12. Jahrhunderts eine verbreitete Darstellung in den Löwenkulpturen an Kirchenportalen und Kanzeln. In ihrem brutalen Kampf gegen die Löwen werden diese sogenannten „Äthiopier“ als dämonische Kreaturen endgültig dem Bereich des Bösen zugewiesen.

Lebenslauf

Ich, Valentina Torri, wurde am 10. Juli 1966 in Castelfiorentino (Italien) geboren. Nach dem Besuch der Grund- und der Mittelschule in meinem Geburtsort bestand ich 1985 das Abitur in Florenz. Im darauffolgenden Jahr nahm ich das Studium der Kunstgeschichte und der Germanistik an der Universität Hamburg an, welches ich 1991 mit der Magister-Prüfung absolvierte. Dem dreijährigen Promotionsstudium zur Anfertigung vorliegender Arbeit schloß sich von 1996 bis 1998 eine wissenschaftliche Mitarbeit bei der Städtischen Galerie Liebieghaus in Frankfurt am Main an.